



**CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS**

Département de l'économie et de la formation
Service cantonal de la jeunesse
Observatoire cantonal de la jeunesse

Departement für Volkswirtschaft und Bildung
Kantonale Dienststelle für die Jugend
Kantonales Jugendobservatorium

PRÄVENTIONS- UND UNTERSTÜTZUNGSMASSNAHMEN ZUGUNSTEN DER PSYCHISCHEN GESUNDHEIT VON JUGENDLICHEN

JANUAR 2024

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG.....	1
2. EINGEFÜHRTE MASSNAHMEN UND LEISTUNGEN.....	2
2.1. Mobbing in der Schule	2
2.1.1. Kantonales Konzept zur Prävention und Bekämpfung von Mobbing	2
2.1.2. Kantonales Aktionsprogramm (KAP) psychische Gesundheit Kinder/Jugendliche	3
2.2. Lebenskompetenzen.....	4
2.3. Digitale Kompetenzen.....	5
2.4. Suchtprävention.....	6
2.5. Prävention verschiedener Problematiken	7
2.6. Schulphobie.....	7
2.7. Autismus	8
2.7.1. Kantonales Konzept und Pilotprojekt zur intensiven Frühintervention.....	8
2.7.2. Schulischer Bereich	8
2.8. Psychiatrisch-psychotherapeutischer Dienst für Kinder und Jugendliche.....	9
2.8.1. <i>Unité d'Intervention Liaison Crise</i>	9
2.8.2. <i>Centre d'Accueil et de Projets pour les Adolescents (CAP' Ado)</i>	10
2.8.3. Koordinationsplattform.....	11
3. REFERENZEN	12

1. EINLEITUNG

Psychische Gesundheit definiert sich nicht nur über die Abwesenheit psychischer Störungen. Sie zeigt sich in emotionalem Wohlbefinden, Selbstbewusstsein, Lebenszufriedenheit, Arbeits- und Leistungsfähigkeit, in der Befähigung zu gesellschaftlicher Partizipation und in der Fähigkeit, befriedigende soziale Beziehungen aufzubauen und zu unterhalten.¹ Wenn von psychischer Gesundheit die Rede ist, geht es dabei sowohl um Aspekte der Förderung von Wohlbefinden und Gesundheit als auch um die Prävention und die Behandlung psychischer Störungen. Heute werden die Begriffe psychische Störung, psychische Erkrankung, psychiatrische oder mentale Störung häufig als Synonym verwendet, obwohl sie früher teilweise unterschiedliche Bedeutungen hatten.

Von psychischen Störungen ist auch ein gewisser Anteil Kinder und Jugendlicher betroffen, gemäss Studien sind es rund 20 %. Die Pandemie hat die psychische Gesundheit der jungen Menschen nicht verbessert, ganz im Gegenteil: Das vom Bundesamt für Gesundheit eingerichtete Monitoring sowie verschiedene seit Beginn der Pandemie durchgeführte Studien² weisen darauf hin, dass die Jugendlichen grossen psychischen Belastungen ausgesetzt waren.

Da sich in der Kindheit und Jugend auftretende Störungen nachhaltig auf das Erwachsenenalter auswirken können, ist es wichtig, Massnahmen zu treffen, mit denen die Jugendlichen beim Erhalt ihrer psychischen Gesundheit unterstützt und jenen, die dies brauchen, angemessene Ressourcen bereitgestellt werden. Um zu verhindern, dass gefährdete Jugendliche in Schwierigkeiten geraten oder diese komplexer werden, werden deshalb regelmässig Leistungen mit unterschiedlicher thematischer Ausrichtung entwickelt – sowohl im Bereich Gesundheitsförderung, Prävention als auch Behandlung. Die im Folgenden vorgestellten Punkte sind nicht abschliessend, sondern geben einen Überblick über die neu erarbeiteten Massnahmen zur Unterstützung Jugendlicher.

¹ Altwegg et al., 2012.

² Tettamanti, Devillé, Kapp, Armando & Curtis, 2021; Mohler-Kuo, Dzemaili, Foster, Werlen & Walitza, 2021; Kessler & Guggenbühl, 2021; De Quervain, Coyne, Aerni, Amini, Bentz, Freytag et al., 2021.

2. EINGEFÜHRTE MASSNAHMEN UND LEISTUNGEN

2.1. MOBBING IN DER SCHULE

Die beiden folgenden Massnahmen wurden unabhängig voneinander eingeführt, die Partner sind jedoch vernetzt und tauschen bzw. tauschen sich regelmässig aus.

2.1.1. KANTONALES KONZEPT ZUR PRÄVENTION UND BEKÄMPFUNG VON MOBBING³

2012 lancierte die Pädagogische Hochschule Wallis (PH-VS) eine erste Untersuchung zu Mobbing in der Schule. Um die Entwicklung der Problematik zu beziffern und das Verständnis auf allen Ebenen der obligatorischen Schule zu vertiefen, wurde 2019 eine zweite Untersuchung durchgeführt. Die Ergebnisse zeigten insbesondere, dass:

- die Schülerinnen und Schüler insgesamt weniger gefährdet sind, gemobbt zu werden;
- die Rollen (Opfer, Täter/in, Zeugin/Zeuge) durchlässig sind;
- manche Orte und Momente Mobbing besonders begünstigen.

Im Anschluss an diese Erhebung ernannte das Departement für Volkswirtschaft und Bildung 2020 eine Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Dienststelle für Unterrichtswesen, der kantonalen Dienststelle für die Jugend, der PH-VS und der Schulen. Diese wurde beauftragt, eine koordinierte kantonale Politik der Prävention und der Bekämpfung von Mobbing unter Schülerinnen und Schülern umzusetzen. Aufgabe der Gruppe war es insbesondere, einen Massnahmenkatalog zu erarbeiten, um den Schulen zusätzliche Werkzeuge zur Bekämpfung von Mobbing an die Hand zu geben.

Die kantonale Strategie zur Prävention und Bekämpfung von Mobbing in der Schule, die aus den Schlussfolgerungen der Arbeitsgruppe hervorging, enthält fünf Schwerpunkte:

Sensibilisierung

Ein Flyer, der eine Mobbingsituation veranschaulicht und die Kernbotschaften «NEIN zu Mobbing» und «Brich dein Schweigen» enthält, wurde den Schülerinnen und Schülern ausgeteilt und ab dem Schuljahr 2023–2024 in den Schulen ausgelegt.

Ein Video «Max gegen Mobbing», das Mobbing und dessen typische Merkmale beschreibt, dient als Grundlage für die Besprechung des Themas im Unterricht.

Prävention

- Der Kanton entwickelt gemeinsam mit der PH-VS Projekte zum Thema Zusammenleben und Schulklima.
- Die Schulen werden angehalten, Präventionsaktionen zu organisieren, insbesondere an Thementagen zur Gesundheit.
- An mehreren Primarschulen werden Ressourcenlehrpersonen für das Zusammenleben eingesetzt und eine für diese Themen zuständige wissenschaftliche Mitarbeiterin wurde eingestellt.
- Die Schulmediation soll verstärkt werden.

³ https://www.vs.ch/web/communication/detail?groupId=529400&articleId=24143156&redirect=https%3A%2F%2Fwww.vs.ch%2Fweb%2Fcommunication%2Farchives%3Fp_p_id%3Dvsarchiveportlet%26p_p_lifecycle%3D%26p_p_state%3Dnormal%26p_p_mode%3Dview%26_vsarchiveportlet_fromDate%3D%26_vsarchiveportlet_keywords%3D%26_vsarchiveportlet_year%3D-1%26_vsarchiveportlet_advancedSearch%3D%26_vsarchiveportlet_toDate%3D%26_vsarchiveportlet_serviceld%3D-1%26_vsarchiveportlet_categoryId%3D471212

- In Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum ICT-VS wird ein Schwerpunkt auf Cybermobbing gelegt.

Intervention

Die Arbeitsgruppe verfasste ein Standard-Interventionsprotokoll für den Umgang mit Mobbingfällen. Darin definierte sie die Rollen und Funktionen der verschiedenen Personen. Dazu gehören eine Beschreibung und eine Beobachtungstabelle, die bei der Erkennung von problematischen Situationen helfen sollen.

Schulung

Damit Schulen bei Mobbingfällen eingreifen können, müssen sie über spezifisch ausgebildete Teams verfügen. Die PH-VS bietet verschiedene individuelle oder schulische Weiterbildungen an, die entsprechend den lokalen Gegebenheiten gewählt werden.

Beurteilung

Die PH-VS nimmt eine neue Beurteilung der Situation im Wallis vor und erstellt Selbstbeurteilungsinstrumente für die Schulen. Diese dienen dem DVB als Grundlage, um den kantonalen Aktionsplan bei Bedarf sinnvoll anzupassen.

Mobbing in der Schule hinterlässt tiefe Spuren. Um das Problem erfolgreich zu bewältigen, ist die Zusammenarbeit aller Partner entscheidend.

2.1.2. KANTONALES AKTIONSPROGRAMM (KAP) PSYCHISCHE GESUNDHEIT KINDER/JUGENDLICHE

Das Kantonale Aktionsprogramm «Förderung der psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen» wurde 2019 ins Leben gerufen. Es entspricht dem Willen des Kantons Wallis, seine Bemühungen zu verstärken und die Leistungen der Förderung und Prävention im Bereich der psychischen Gesundheit zu koordinieren. Das Programm richtet sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche im Schulalter oder in nachobligatorischen Ausbildungen sowie an deren Eltern und Betreuungspersonen. Kinder und Jugendliche sind besonders gefährdet, da sie zahlreiche Veränderungen und vielfältige Herausforderungen bewältigen müssen, ohne sich ihrer Ressourcen und ihrer Fähigkeiten, diese einzusetzen, vollumfänglich bewusst zu sein. Die Massnahmen des Programms werden hauptsächlich in der Schule umgesetzt, namentlich über die Interventionen der Animatorinnen des *Pôle école* von Gesundheitsförderung Wallis⁴.

Im Einklang mit dem Rahmenprogramm für Gesundheitsförderung und Prävention des Kantons liegt seit 2019 einer der Schwerpunkte auf der Prävention im Zusammenhang mit Mobbing in der Schule. Im Rahmen des KAP wurde 2021 in der Region Siders ein Pilotprojekt zur Prävention von Mobbing lanciert.⁵ Das Projekt wurde unabhängig vom kantonalen Konzept zur Prävention und Bekämpfung von Mobbing geführt, es fanden jedoch regelmässige Kontakte mit der Dienststelle für Unterrichtswesen statt, um die Partner über den Stand der Arbeiten auf dem Laufenden zu halten.

Es wurden beachtliche Anstrengungen geleistet, um zusammen mit den Partnern des Netzwerks der Region Siders konkrete Handlungsansätze zu entwickeln. Im Herbst 2021 trafen sich zwei Sozialarbeiter zu Einzelgesprächen mit den Partnern vor Ort (ABES, Schule, Sportvereine, Busschauffeurinnen/-chauffeure, Sportdelegierte, ZET usw.), um deren Anliegen und Feststellungen zu erfassen und zu erfahren, auf welches Netzwerk sie bei Problemen zurückgreifen.

⁴ <https://www.gesundheitsfoerderungwallis.ch/>

⁵ Gemäss Informationen von Angélique Wüthrich, Koordinatorin des KAP für psychische Gesundheit von Kindern/Jugendlichen bei Gesundheitsförderung Wallis

Im Februar 2022 fand ein World Café mit 25 Partnern vor Ort statt, an dem es um vier Arbeitsthemen ging: Erkennung, Kommunikation und Information, Rollen und Haltungen, Intervention. Nach dem Treffen wurden die Daten ausgewertet und die vielversprechendsten Arbeitsansätze ermittelt. Dank all dieser Arbeiten konnten dann Anfang 2023 die folgenden konkreten Handlungsansätze formalisiert werden:

- Entwicklung eines Raster, das ausgefüllt werden kann, um schwierige Situationen zu erkennen, einschliesslich Mobbingproblematiken;
- Ernennung einer Ressourcenperson, die als Anlaufstelle für die Weiterverfolgung dient;
- Kommunikation zwischen Erwachsenen und Dienststellen/Institutionen auf der Grundlage von stellenübergreifenden Kommunikationsvorgaben;
- Bereitstellung eines Werkzeugkastens aus sieben Handlungsmethoden für die Partner. Die Wahl der Interventionsmethode liegt gemäss den Kriterien und Besonderheiten der angetroffenen Situation im fachlichen Ermessen der Partner.

Um die Anwendung der Handlungsansätze (im Schuljahr 2023–2024) zu evaluieren, soll nach dieser Testphase mit den beteiligten Partnern vor Ort Bilanz gezogen werden.

Während des gesamten Prozesses wurde bzw. wird über Focus Groups die Sichtweise der Jugendlichen einbezogen, damit die von den Erwachsenen durchgeführten Massnahmen bei den Jugendlichen mehr Glaubwürdigkeit erhalten.

2.2. LEBENSKOMPETENZEN

Lebenskompetenzen sind die persönlichen, sozialen, kognitiven und physischen Fertigkeiten, die es den Menschen erlauben, ihr Leben zu steuern und die Fähigkeit zu entwickeln, mit den Veränderungen in unserer komplexen Welt zu leben und selbst Veränderungen zu bewirken.⁶

#SOBINICH⁷ ist ein umfassendes Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit Jugendlicher. Es hat zum Ziel, ein positives Selbstbild und einen gesunden Selbstwert bei Jugendlichen zu fördern. Im Rahmen des Programms wurden Tools (Schulungen für Berufsleute, Unterrichtsblätter, thematische Workshops, Begleitunterlagen) entwickelt, um die Jugendlichen in der Schule sowie im ausserschulischen Bereich zu unterstützen und die breite Öffentlichkeit zu sensibilisieren. Mit diesen Tools soll die Selbstwahrnehmung der Jugendlichen verbessert werden, indem sie die verschiedenen Dimensionen ihrer Identität ermitteln und erkunden, dank einer Stärkung ihrer Kommunikations- und Interaktionskompetenzen positive soziale Beziehungen im Lernumfeld aufbauen, ein Verständnis für die Funktionsweise des sozialen Umfelds und der Fertigkeiten, sich darin zu positionieren und zu agieren, entwickeln.⁸

#SOBINICH hat in Zusammenarbeit mit santépsy.ch und ciao.ch fünf Kurzvideos erstellt, die die Bedeutung der Lebenskompetenzen für Jugendliche aufzeigen. Sie machen jungen Menschen klar, wie sie diese Kompetenzen im Alltag aktivieren können und ermöglichen Erwachsenen, besser zu verstehen, weshalb die explizite Förderung der Entwicklung dieser Kompetenzen in der Erziehung wichtig ist. Die Szenarien in den Kurzvideos basieren auf von Jugendlichen geschilderten Situationen und wurden bei 13- bis 17-Jährigen getestet. Im Unterricht oder in anderen Kontexten können sie als

⁶ <https://www.gesundheitsfoerderungwallis.ch/de/lebenskompetenzen-2142.html>

⁷ #SOBINICH wird von den Gesundheitsförderorganisationen der Westschweizer Kantone getragen, von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt und arbeitet mit ciao.ch und psy-gesundheit.ch zusammen.

⁸ <https://www.gesundheitsfoerderungwallis.ch/de/projekt-2141.html>, <https://sobinich.org/>

Grundlage für die Diskussion mit Jugendlichen dienen oder zur Arbeit an den eigenen Lebenskompetenzen anregen.

Ebenfalls zu erwähnen ist der Ende September in französischer Sprache erschienene Leitfaden «*Promouvoir la santé psychique des adolescent·e·s à l'école et dans l'espace social. Cahier de référence pour les professionnel·le·s*». Die Publikation ist das Ergebnis einer Arbeit, die zwischen März 2019 und Juni 2020 im Auftrag der Westschweizer Kampagne psy-gesundheit.ch für Jugendliche, der Kommission für Gesundheitsförderung und Prävention der Westschweiz (CPPS), des Westschweizer Programms #SOBINICH und des Programms MindMatters von RADIX, Schweizerische Gesundheitsstiftung⁹, durchgeführt wurde, namentlich mit der Unterstützung von Gesundheitsförderung Wallis.

Der Leitfaden wurde in erster Linie zuhanden der Berufsleute im schulischen Bereich erstellt, um diese zu unterstützen und sie mit Ressourcen auszustatten. Die darin beschriebenen Grundsätze können auch für Eltern und andere Fachpersonen im Erziehungsbereich oder in der Gesundheitsförderung, die mit Jugendlichen zu tun haben, hilfreich sein. Das Dokument ist in drei Hauptteile gegliedert:

1. Teil 1 enthält Elemente zum Verständnis der Jugend und der psychischen Gesundheit, die für alle Personen, die Kontakt zu Jugendlichen haben, nützlich sein können.
2. Teil 2 legt einige Grundsätze zur Förderung der psychischen Gesundheit Jugendlicher fest, die die Interventionen in verschiedenen Kontexten unterstützen können.
3. Teil 3 richtet sich spezifischer an die Schule und schlägt mehrere Handlungsansätze vor.¹⁰

Darüber hinaus sind Handbücher für den Umgang mit Kindern von 0 bis 4 Jahren¹¹ sowie 16 bis 25 Jahren¹² (nur auf Französisch) verfügbar.

Schliesslich bilden auch die Gesundheitstage an den Schulen eine Gelegenheit zur Sensibilisierung für die Lebenskompetenzen.

2.3. DIGITALE KOMPETENZEN¹³

Die Einführung einer kantonalen Strategie für einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien gehörte zu den Zielen des kantonalen Aktionsprogramms 2019–2020. Eine solche Strategie setzt eine Positionierung voraus, die namentlich den Dialog über das Thema, die Entwicklung eines kritischen Blicks oder auch die Einhaltung gewisser Nutzungsregeln und das Reflektieren über das eigene Bildschirmverhalten aller Beteiligten (Kinder, Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen usw.) fördert.

⁹ <https://santepsy.ch/actualite/sante-mentale-des-adolescent%2b7e%2b7s-un-cahier-de-reference-pour-les-professionnel%2b7le%2b7s/>

¹⁰ <https://santepsy.ch/actualite/sante-mentale-des-adolescent%2b7e%2b7s-un-cahier-de-reference-pour-les-professionnel%2b7le%2b7s/>

¹¹ Deutsch: [santepsy_brochure_de_def.-1.pdf](#); Französisch: [santepsy_2022_cahierref0-4..pdf](#);

¹² Französisch: https://santepsy.ch/wp-content/uploads/2023/11/santepsy_cahier_16-25ans..pdf

¹³ Gemäss Informationen von Angélique Wüthrich und der Seite von Gesundheitsförderung Wallis sowie des Staates:

https://www.vs.ch/de/web/communication/detail?groupId=529400&articleId=24036731&redirect=https%3A%2F%2Fwww.vs.ch%2Fde%2Fweb%2Fcommunication%2Farchives%3Fp_p_id%3Dvsarchiveportlet%26p_p_lifecycle%3D0%26p_p_state%3Dnormal%26p_p_mode%3Dview%26_vsarchiveportlet_cur%3D5%26_vsarchiveportlet_keywords%3D%26_vsarchiveportlet_year%3D-1%26_vsarchiveportlet_advancedSearch%3D%26_vsarchiveportlet_delta%3D30%26_vsarchiveportlet_resetCur%3Dfalse%26_vsarchiveportlet_categoryId%3D-1

Im Mai 2023 erarbeitete der Kanton die kantonale Strategie zur Bildung von Medienkompetenz und reagierte damit auf ein Problem der öffentlichen Gesundheit, das von Fachpersonen des Netzwerks gemeldet wurde. Diese berichteten von psychosozialen, pädagogischen und somatischen Störungen, die im Zusammenhang mit der Bildschirmnutzung in der Schule, im ausserschulischen Umfeld, in fachlichen und medizinischen Kreisen zu beobachten seien. Die Pandemie verschärfte die Situation in Bezug auf die Bildschirmnutzung und das Auftreten von Entwicklungs- und Verhaltensproblemen bei Kindern jeden Alters zusätzlich. Ausgehend von dieser Feststellung beschloss der Kanton Wallis in Zusammenarbeit mit den Partnern aus den Bereichen Bildung, Jugend und Gesundheitswesen, eine Strategie zu entwickeln, um Eltern und Fachleuten Tipps und Empfehlungen anzubieten. Die Koordination übernimmt Gesundheitsförderung Wallis.

Die kantonale Strategie zur Bildung von Medienkompetenz ist mit den Zielsetzungen der Walliser Lehrpläne vereinbar. Ihre Botschaften sind auf vier Achsen ausgelegt: Dialog führen, Eigenverantwortung stärken, einen sicheren Rahmen schaffen und Chancen nutzen. Während des Lernprozesses von Kindern und Jugendlichen zwischen 0 und 18 Jahren sind Erwachsene (Eltern, Lehrpersonen usw.) ihre Vorbilder. Sie legen den Rahmen fest, führen die jungen Menschen und ziehen sich dann nach und nach zurück, um ihnen mehr Freiraum zu geben. Die Botschaften sind altersabhängig und ermöglichen den Nutzenden, schrittweise Akteurin und Akteur bzw. Trägerin und Träger ihrer digitalen Praktiken zu werden.

Im Rahmen dieser Präventionskampagne wurden verschiedene Instrumente erarbeitet:

- Die Broschüre «Spieglein, Spieglein...» empfiehlt digitale Praktiken und schlägt für jedes Alter Alternativen zum Bildschirm vor. Sie gibt Anleitungen zur Selbsteinschätzung der eigenen Medienkompetenz. Die Broschüre ist auch in Kartenform erhältlich.
- Die Internetseite [medienkompetenz.ch](https://www.medienkompetenz.ch) führt alle Massnahmen auf, die im Rahmen der kantonalen Strategie angeboten werden, wie beispielsweise die Schulung von Fachpersonen im Frühbereich, der Leitfaden «Die Bildschirme und ich», der für die Schulstufen der 3–4H ab kommendem Schulbeginn zur Verfügung steht, oder die Intervention «Hall of Games» für die 9OS.
- Ausserdem ist Videomaterial in zwei Formaten (kurz oder lang) verfügbar.
- Schliesslich werden verschiedene Informationen für Kinder und Jugendliche sowie Eltern und Lehrpersonen für jede der sechs Altersgruppen des Ausbildungswegs angeboten.

Die neuen digitalen Medien bergen zwar gewisse Risiken (z. B. Suchtgefahr, Verstärker von Mobbing unter Schüler/innen), sie bieten aber auch echte Chancen. Dieses innovative Projekt vereint alle beteiligten Akteure, um konkrete Hilfsmittel für die Bildung von Medienkompetenz anzubieten.

2.4. SUCHTPRÄVENTION¹⁴

Escape Addict, ein von den Escape Rooms inspiriertes Präventionstool, soll Jugendliche zur Reflektion über Themen im Zusammenhang mit Substanzen, Konsum und Abhängigkeit anregen. Dabei werden sie mit realistischen Situationen konfrontiert, auf die sie in ihrem Alltag treffen könnten.¹⁵ Das Tool stützt sich auf fünf Aktionsfelder: Erwerb von Kenntnissen, Eingehen von Risiken im Jugendalter, Einfluss der Peers, kritisches Denken und vom Genuss zur Abhängigkeit.

Zudem werden spezifische Ziele in Verbindung mit den Konsumarten von 11- bis 15-Jährigen behandelt:

¹⁴ Gemäss Informationen von Angélique Wüthrich und der Seite von Gesundheitsförderung Wallis: <https://www.gesundheitsfoerderungwallis.ch/de/konzept-ziele-901.html>

¹⁵ <https://www.gesundheitsfoerderungwallis.ch/de/konzept-ziele-901.html>

- Nichtkonsumierende: Dieses Verhalten anerkennen und dazu ermutigen, es beizubehalten, um die Zahl der Jugendlichen, die mit dem Konsum beginnen, zu verringern oder zumindest den Beginn des Konsums so weit wie möglich nach hinten zu verschieben.
- Gelegenheitskonsumierende: Für die Risiken eines Konsums im Partyumfeld sensibilisieren und verhindern, dass sie zu regelmässigen Konsumierenden werden.
- Risikokonsumierende: über die zur Verfügung stehenden Hilfsangebote informieren.

Escape Addict wird allen Walliser Jugendlichen der Orientierungsstufe (10OS) angeboten. Seit 2019 haben pro Jahr über 3000 Schülerinnen und Schüler am Projekt teilgenommen.

2.5. PRÄVENTION VERSCHIEDENER PROBLEMATIKEN¹⁶

Als nationales Projekt der Lungenliga und des Schweizerischen Instituts für Sucht- und Gesundheitsforschung (ISGF) hat die Coaching-App ready4life zum Ziel, Lernende in verschiedenen Lebenskompetenzen zu unterstützen. Dazu gehören zum Beispiel der richtige Umgang mit Stress und Bildschirmen, die Stärkung der sozialen Kompetenzen sowie die Fähigkeit, dem Konsum von Suchtmitteln zu widerstehen.

Lernende aller Branchen vom ersten bis zum vierten Ausbildungsjahr haben die Möglichkeit, sich über die App während einem bis vier Monaten zu zwei von sechs Themen coachen zu lassen: Alkohol, Tabak, Stress, soziale Kompetenzen, Cannabis und Internet. Zudem können sie einer Expertin oder einem Experten persönliche Fragen zu den sechs Themen des Projekts stellen. Interaktive, einstündige Workshops mit allen Klassen des ersten Lehrjahrs ergänzen das Projekt.

Im Schuljahr 2021–2022 nahmen über 78 Klassen des ersten Ausbildungsjahres an einem interaktiven Workshop zum Thema Sucht und Förderung der Lebenskompetenzen teil. Damit wurden mehr als 1130 Lernende sensibilisiert und über 1060 konnten von einem viermonatigen Coaching profitieren. Seit dem Schuljahr 2022–2023 steht die App ready4life auch Schülerinnen und Schülern allgemeinbildender Lehrgänge der Sekundarstufe II zur Verfügung.

2.6. SCHULPHOBIE

Die kantonale Steuerreform enthielt ein Sozialpaket, das unter anderem verschiedene gezielte Massnahmen im Sozial- und Bildungsbereich vorsah.

Das Departement für Volkswirtschaft und Bildung gewährte dem Amt für Sonderschulwesen (ASW) in diesem Zusammenhang einen Betrag, der unter anderem dafür eingesetzt wurde, den steigenden Bedarf im schulischen Bereich wie auch in der Kinderpsychiatrie abzufedern. Über 100 Kinder und Jugendliche schaffen es kaum, die Schule zu besuchen, weil sie an einer Schulphobie leiden. Dies bringt logischerweise hohe Absenzenquoten mit sich, die ohne rasches und angemessenes Eingreifen zu einem definitiven Schulabbruch führen können und schwere Folgen haben, die über den schulischen Kontext hinausgehen. Das Institut Don Bosco & Sainte-Agnès für das Mittel- und Unterwallis und das Kinderdorf für das Oberwallis wurden von der Dienststelle für Sonderschulwesen beauftragt, multidisziplinäre Strukturen zu schaffen und zu verwalten, die sich um diese Kinder und Jugendlichen kümmern: Das *Centre médico-pédago-thérapeutique de jour* (CMPTJ) in Martigny und die Kinder- und Jugendtagsstruktur für Schulinklusion (KJTS) in Brig übernehmen nun diese Aufgabe.

Die beiden seit dem Schuljahr 2022 gemäss Walliser Schulplan geöffneten Strukturen verstehen sich als Ergänzung zu den bereits bestehenden Leistungen, sie decken die Bedürfnisse der betreffenden Kinder und Jugendlichen jedoch nur teilweise ab. Hauptziel ist die zumindest teilweise Rückkehr der

¹⁶ Informationen von Angélique Wüthrich und der Seite von Gesundheitsförderung Wallis: <https://www.gesundheitsfoerderungwallis.ch/de/ready4life-2869.html>

Betroffenen in die Klasse. Dazu werden die Kinder und Jugendlichen zwischen 11 und 16 Jahren vor Ort von einem pluridisziplinären Team aufgenommen oder von einem mobilen, ebenfalls pluridisziplinären Team begleitet.

2.7. AUTISMUS

2.7.1. KANTONALES KONZEPT UND PILOTPROJEKT ZUR INTENSIVEN FRÜHINTERVENTION

2018 empfahl der Bundesrat, die intensive Frühintervention (IFI) zu einem Schwerpunkt der Massnahmen für Kinder mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) zu erklären. Zahlreiche internationale wissenschaftliche Studien bestätigen die Wirksamkeit von Methoden der intensiven Frühintervention und es besteht ein Konsens darüber, dass derzeit kein anderer Ansatz bessere Resultate erzielt.

Angesichts der Bedürfnisse und unter Berücksichtigung der Feststellungen und Empfehlungen auf Bundesebene beschloss der Walliser Staatsrat 2018, eine Arbeitsgruppe zum Thema Autismus zu bilden. 2019–2020 entwickelte diese ein Konzept für die Früherkennung, Diagnose, Behandlung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ASS.

Im Februar 2023 ernannte der Staatsrat eine Steuerungsgruppe zur Erarbeitung und Einführung der intensiven Frühintervention im Rahmen eines Pilotprojekts. Diese Gruppe aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Kreise hatte den Auftrag, die Intervention (angewandte Methode, Behandlungssetting usw.), die Zugangskriterien für das Pilotprojekt und das Aufnahmeverfahren sowie Schulung und Supervision der beteiligten Fachleute zu definieren. Das Pilotprojekt begann im Herbst 2023 und soll im Herbst 2024 erstmals evaluiert werden.

2.7.2. SCHULISCHER BEREICH

Auch auf Ebene der Schule wurden verschiedene Massnahmen eingerichtet, um die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit ASS zu verstärken:

1. Es wurden zusätzliche Mittel gesprochen für:
 - den Ausbau der verstärkten integrativen oder separierenden Massnahmen;
 - die Eröffnung einer zusätzlichen Klasse an der Sonderschule Sainte-Agnès und am Institut de Notre-Dame de Lourdes;
 - die Öffnung der Sonderschule Don Bosco & Sainte-Agnès an den Wochenenden und in den Ferien;
 - die Eröffnung einer spezifischen Übergangsstruktur «Passerelle Lehre» als Ergänzung zur Klasse für die praktische Ausbildung von Martigny.
2. Den Lehrpersonen stehen verschiedene Unterlagen zur Verfügung:
 - ein Kit «Autismus» auf dem SharePoint des AFS;
 - Informationsblätter für die Lehrpersonen.
3. Es werden regelmässige Schulungen für alle Stufen angeboten und gefördert:
 - betriebliche Ausbildungen von *Autisme suisse romande*;
 - Ausbildungen für Klassenhilfen;
 - Ausbildungen für Praktikantinnen/Praktikanten in 3 Workshops;
 - Weiterbildungen an der PH;
 - finanzielle Unterstützung für Sonderschullehrpersonen, die einen CAS Autismus absolvieren wollen.
4. Über die Sonderschulen wurden regionale Sozialkompetenzgruppen für Schülerinnen und Schüler mit verstärkten Massnahmen geschaffen. Wenn es die Organisation erlaubt und die

kritische Masse von Schülerinnen und Schülern mit gemeinsamen besonderen Bedürfnissen erreicht ist, werden die Schülerinnen und Schüler innerhalb der Sonderschulen gruppiert.

5. Die Ressourcenlehrpersonen führen auf Anfrage der Schulleitungen ihr Beratungs- und Gruppierungsmandat bei den pädagogischen Beraterinnen bzw. Beratern weiter.

2.8. PSYCHIATRISCH-PSYCHOTHERAPEUTISCHER DIENST FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Im Spital Sitten haben die somatischen Dienste (Notfallstation und Pädiatrie) regelmässig mit Notfällen zu tun. Gestützt auf ein kinderpsychiatrisches Urteil kann in den meisten Fällen auf die Krise reagiert, eine erste Abklärung vorgenommen und eine kurzfristige kinderpsychiatrische Versorgung in die Wege geleitet werden (kinderpsychiatrische Betreuung einer akuten Krise). Kommt eine Rückkehr nach Hause nicht infrage, folgt ein Spitalaufenthalt in der Pädiatrie während einem bis fünf Tagen. Anschliessend ist je nach Klinik und Verfügbarkeiten ein Aufenthalt in der Kinderpsychiatrie in Siders möglich. In den letzten Jahren haben jedoch die dringenden Sprechstundenanfragen zugenommen, besonders in der Pädiatrie (bedeutende Zunahme der Anzahl Betten, die durch kinderpsychiatrische Fälle belegt sind). Die Situation wird problematisch. Überdies erfordert seit einigen Jahren eine gewisse Anzahl komplexer Fälle (Vorgeschichte, Elternkonstellation, psychosoziale Aspekte) sowie chronischer und erregter Patientinnen und Patienten eine intensive bio-psycho-soziale Behandlung, was den Betrieb der Einheit von Siders massiv beeinträchtigt. Regelmässig müssen für zwei bis vier hospitalisierte Patientinnen oder Patienten Massnahmen eingerichtet werden, um sie vor sich selbst oder andere Patientinnen und Patienten vor ihnen zu schützen. Ihre Aufenthalte sind häufig durch asoziale Verhaltensweisen, Herausforderungen, Ausreissversuche und Gefährdungen geprägt. In Ermangelung ausreichend geschlossener Sozialeinrichtungen, die solche Patientinnen bzw. Patienten aufnehmen könnten, verbleiben diese Jugendlichen in der Spitalabteilung.

Angesichts dieser Feststellungen hat die Direktion des Spitals Wallis beschlossen, Leistungen zu entwickeln, um die somatischen Dienste zu entlasten und komplexe Patientinnen und Patienten zu betreuen.

2.8.1. UNITÉ D'INTERVENTION LIAISON CRISE

Die *Unité d'Intervention Liaison Crise* am Standort Sitten in der Nähe der Pädiatrie ist ein umfassendes Dispositiv, das sich aus der klassischen Liaison-Kinderpsychiatrie, dringenden Sprechstunden und der ambulanten Krisenbetreuung zusammensetzt.

1. Klassische Liaisonpsychiatrie

Liaisoninterventionen sind Interventionen von Kinderpsychiaterinnen und -psychiatern in den somatischen Diensten des Spitals Sitten (Pädiatrie, Allgemeinmedizin, Notfallstation, Geburtshilfe usw.) auf Anfrage der Teams.

Das pluridisziplinäre Team (Kinderpsychiater/innen, Psychologinnen/Psychologen und spezialisierte Pflegefachpersonen) nimmt Evaluationen und/oder Unterstützungsinterventionen bei Kindern, Jugendlichen oder Eltern vor, die diese benötigen.

Unter Aufsicht der zuständigen Ärztin oder des zuständigen Arztes sowie der kinderpsychiatrischen Pflegefachperson können der *Unité d'intervention Liaison Crise* auch andere Aufgaben übertragen werden.

2. Dringende Sprechstunden

Das Dispositiv steht der Allgemeinbevölkerung sowie mit Kindern arbeitenden Kinderpsychiaterinnen, Allgemeinmedizinerinnen, Psychotherapeutinnen, Pflegefachpersonen usw. als Anlaufstelle zur Verfügung. Damit können Familien und verschiedene Partner Situationen, die einer fachlichen Einschätzung bedürfen, rasch angehen.

3. Ambulante Krisenbetreuungen¹⁷

Unterstützt von der Dienststelle für Gesundheitswesen, die auf die Notlage aufgrund der Zunahme von Depressionen und Angststörungen bei Jugendlichen zwischen 14 und 24 Jahren reagieren will, wurden Krisenbetreuungen geschaffen. Diese bestehen aus kurzzeitigen (1 bis 5 Wochen) und intensiven Behandlungen (1 bis 5 Gespräche pro Woche) für Kinder und Jugendliche, die in einer psychischen Krise auf eine enge Begleitung angewiesen sind. Die Betreuungen können Kindern und Jugendlichen angeboten werden, die bereits psychotherapeutisch begleitet werden, um die ambulante Versorgung – ausschliesslich im Auftrag der zuständigen Therapeutin bzw. des zuständigen Therapeuten – temporär zu verstärken. Damit sollen Spitalaufenthalte im somatischen Bereich vermieden, die Patientinnen und Patienten sowie deren Familie in der Krise unterstützt, ein Übergang vom Spitalaufenthalt zu einer ambulanten Behandlung gefördert und das Netzwerk aktiviert werden.

2.8.2. CENTRE D'ACCUEIL ET DE PROJETS POUR LES ADOLESCENTS (CAP' ADO)¹⁸

Dank der vom Parlament bereitgestellten Finanzmittel konnte das *Centre d'Accueil et de Projets pour les Adolescents* (CAP' Ado) gegründet werden.

Mit dieser neuen Struktur wird die bereits bestehende Psychiatriepflege für Kinder und Jugendliche im Wallis (ambulante Sprechstunden, Betreuung im Krisenfall, Verbindung zum Spital, Spitalabteilung) erweitert. CAP'Ado bietet eine Alternative zu den manchmal schmerzlichen Behandlungsverläufen, bei denen Jugendliche nur die Wahl zwischen ungenügender ambulanter Behandlung und belastender Versorgung im Spital haben. Die neue Struktur entspricht der ständigen Zunahme des Bedarfs an einer vorübergehenden Aufnahme dieser Kinder und Jugendlichen mit komplexen Profilen (Vorgeschichte, Elternkonstellation, psychosoziale Aspekte usw.) und chronischen Schwierigkeiten. Da die Struktur dem Spital angeschlossen ist, gehen die Aufnahmeanträge ausschliesslich von den Referenzärztinnen und -ärzten der Jugendlichen aus. Die individuelle medizinische und psychotherapeutische Versorgung erfolgt weiterhin durch die Referenzärztin oder den Referenzarzt, die bzw. der den Fall an die Struktur überwiesen hat.

Die im November 2022 eröffnete kleine Struktur empfängt Patientinnen und Patienten zwischen 12 und 18 Jahren, die sich in grossen psychischen, sozialen oder schulischen Schwierigkeiten befinden und sozial sowie beruflich überfordert sind. Ziel von CAP'Ado ist es, diese Jugendlichen in Schwierigkeiten bei ihrem Prozess hin zur Selbstständigkeit, bei ihrer Sozialisierung und bei ihrem Eintritt in die Berufswelt zu unterstützen und ihnen zu ermöglichen, mit gemeinschaftsfördernden Tätigkeiten zu experimentieren. Über Momente des Austauschs und Tätigkeiten soll den Jugendlichen wieder Selbstvertrauen und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten vermittelt werden. Gestützt auf die Erfahrung von Therapeutinnen und Therapeuten, Erwachsenen sowie Berufsleuten kann die junge Person schliesslich ein erreichbares Projekt entwickeln und eine motivierende Lebenslaufbahn planen.

Das Team von CAP'Ado kann auch punktuell im Lebensraum der Jugendlichen intervenieren. Die Mitglieder des Teams treffen sich mit ihnen und ihren Angehörigen, um die Isolation zu durchbrechen und Beziehungen zum beruflichen Netzwerk aufzubauen. Dies ist auch eine Gelegenheit zur Evaluation besonderer Situationen, um Anpassungen in der Pflegebetreuung vorzuschlagen, die Zusammenarbeit mit den Erziehungs- und Schulheimen zu verstärken und mit der Spitalabteilung den Übergangsprozess zu verbessern.

¹⁷ Weitere Informationen: <https://www.spitalwallis.ch/spital-wallis/news/artikeldetails/2022/11/22/mit-capado-verstaerkt-das-spital-wallis-die-psychiatrische-unterstuetzung-fuer-jugendliche>

¹⁸ <https://www.spitalwallis.ch/spital-wallis/news/artikeldetails/2022/11/22/mit-capado-verstaerkt-das-spital-wallis-die-psychiatrische-unterstuetzung-fuer-jugendliche>

Weitere Informationen, insbesondere zu den Aufnahmebedingungen, sind auf der Internetseite des Spitals Wallis¹⁹ zu finden.

2.8.3. KOORDINATIONSPLATTFORM

Im Zusammenhang mit CAP' Ado wurde eine Koordinationsplattform eingerichtet. Angesichts der Komplexität der betreuten Fälle und folglich der Anzahl Akteure, die mit den Jugendlichen zu tun haben, drängte sich eine Koordination der Interventionen auf. Darüber hinaus liegen gewisse Fälle in einem Leerraum zwischen verschiedenen Leistungen, weshalb die Leistungserbringer sich untereinander austauschen müssen. Gemeinsam können sie die grössten Herausforderungen und die am besten auf die Bedürfnisse der Jugendlichen abgestimmten Begleitungsmodalitäten festlegen.

¹⁹ Weitere Informationen (auf Französisch): <https://www.hopitalduvalais.ch/disciplines-medicales/disciplines-de-a-a-z/psychiatrie-et-psychotherapie/pole-de-psychiatrie-et-psychotherapie-du-chvr/deroulement-de-la-prise-en-charge-des-enfants-et-adolescents>

3. REFERENZEN

Altwegg, D. et al. (2012). *Gesundheitsstatistik 2012*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik.

De Quervain, D., Coyne, D., Aerni, A., Amini, E., Bentz, D., Freytag, V. et al. (2021). *Swiss Corona Stress Study: survey in high school students, March 2021*. OSF Preprints.

Kessler, C., & Guggenbühl, L. (2021). *Auswirkungen der Corona-Pandemie auf gesundheitsbezogene Belastungen und Ressourcen der Bevölkerung. Ausgewählte Forschungsergebnisse 2020 für die Schweiz. Arbeitspapier 52*. Bern, Lausanne: Gesundheitsförderung Schweiz.

Mohler-Kuo, M., Dzemaili, S., Foster, S., Werlen, L., & Walitza, S. (2021). Stress and Mental Health among Children/Adolescents, Their Parents, and Young Adults during the First COVID-19 Lockdown in Switzerland. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, *18*, 46–68.

Tettamanti, M., Devillé, C., Kapp, C., Armando, M., & Curtis, L. (2021). Impact de la pandémie de Covid-19 sur les troubles psychiques des adolescents et jeunes adultes. *Revue Médicale Suisse*, *17*, 1593–1596.